



„Regierungsvilla“ Stiasni:

Puristische Architektur in neuem Glanz

Sie ist nicht ganz so berühmt und spektakulär wie die „Villa Tugendhat“ von Mies van der Rohe (siehe SKS 5.2012) im tschechischen Brno (ehemals Brünn), doch auch die „Villa Stiasni“, nur knapp 3 km Luftlinie von ihr entfernt, gehört zu den interessanten und gleichermaßen luxuriösen Bauwerken auf tschechischem Boden am Anfang des 20. Jahrhunderts.



Auch diese Villa, fast zeitgleich gebaut wie Tugendhat, wurde für ein Industriellen-Ehepaar gebaut, den bedeutenden Brünnener Textilfabrikanten Alfred Stiasny und seine Frau Hermine. Gebaut wurde sie zwischen 1927 und 1929 nach den Plänen des bekannten tschechischen Architekten Ernst Wiesner (1890 bis 1971) (siehe InfoKasten). Sie gilt heute mit seiner puristischen Architektur als bedeutendes Bauwerk des Funktionalismus.

Für viele dieser, für die damalige Zeit prägenden Objekte hat man sich in Tschechien lange Zeit nicht sonderlich interessiert. Erst in den letzten Jahren

besann man sich auf ihre baugeschichtliche Bedeutung. So jetzt auch für die „Villa Stiasni“, die nach unterschiedlichsten Besitzverhältnissen heute vom nationalen Denkmalinstitut verwaltet wird. Es soll als Sitz des tschechischen Zentrums für die Erhaltung der Architekturdenkmäler des 20. Jahrhunderts (COPA) unter anderem für

Studien- und Forschungszwecke sowie für öffentliche Führungen genutzt werden. Voraussetzung dafür war die aufwändige Renovierung, die jetzt nach drei Jahren abgeschlossen wurde.

Der erste Eindruck erstaunt dabei: Die Villa wirkt bescheiden und zurückhaltend. Von der Zufahrt kaum erkennbar, duckt sich das zwei Stockwerke hohe Flachdach-Gebäude unauffällig auf ein mehr als drei Hektar großes Hang-Grundstück. Erst mit dem zweiten Blick lassen sich die Dimensionen erfassen. Die schlicht gehaltenen Fassaden mit ihren reduzierten Strukturen, der ausgewogenen Symmetrie und den klaren Linien unterstreichen dabei Wiesners frühes Bekenntnis zur modernen Architektur. Im krassen Widerspruch dazu stand allerdings die ursprüngliche Inneneinrichtung. Marmor und Stuck, Antiquitäten oder auch pseudohistorische Möbel entsprachen dem Geschmack der Bewohner und bildeten einen verblüffenden Kontrast zur Außenansicht.

Die Besonderheiten der Villa Stiasni detailgenau wiederherzustellen erwies sich bei der Sanierung als große Herausforderung. Das betraf in besonderem Maße auch die keramischen Fliesen der Bäder und des

Die „Muster“ stecken im Mauerwerk

Von außen schlicht, innen ein „Schloss“



Ursprünglich wurde Bleiglasur für die Herstellung solcher Badfliesen verwendet. Auch die Verlegung ohne Fuge war charakteristisch. Die Repliken von Rako orientieren sich auch ohne gesundheitsgefährdende Substanzen äußerst exakt am Originalbild aus den zwanziger Jahren.

Sehr aufwändig war auch die Rekonstruktion der Formteile wie die Sockelfliesen und die keramischen Seifenschalen. Sie mussten nach alten Fotodokumentationen geformt werden und entstanden – entsprechend alter Bruchstücke – in weiß.

Der historische Erdgeschoss-Grundriss stammt ebenso wie das kleine Bild links aus dem „Brünnener Architekturmanual“.



Schwimmbades. Da erwies es sich erneut als großer Vorteil, dass ein Spezialist für solche Rekonstruktion gewissermaßen „vor Ort“ ist: der tschechische Fliesenhersteller Rako. Das in Horní Bříza nördlich von Prag ansässige Unternehmen hatte unter anderem bereits für die Villa Tugendhat Fliesen originalgetreu reproduziert.

Auch im Fall der „Villa Stiasni“ sahen sich die Keramiker vor schwierige Aufgaben

Die „Regierungsvilla“

Nur neun Jahre (1929 bis 1938) konnten Alfred und Hermine Stiasny ihre Villa nutzen. Dann siedelten die Textilfabrikanten aus Furcht vor den Nazis zunächst nach London und später in die USA um. In der Folgezeit richtete die Gestapo in dem repräsentativen Gebäude ihr „Offizierskasino“ ein, später bot das Haus unter anderem Unterkunft für russische Kosaken. Die Zeit, in der das Haus vom Mitbegründer, dem späteren Ministerpräsidenten und Staatspräsidenten der Tschechoslowakei, Edvard Beneš (1884-1948), genutzt wurde, brachte ihm den Beinamen „Regierungsvilla“ ein. Unter anderem wurden hier der indonesische Präsident Sukarno, der ägyptische Ministerpräsident Nasser und der kubanische Präsident und Premierminister Fidel Castro empfangen.

Ernst Wiesner

Ernst Wiesner gilt als Architekt der Moderne. 1890 in der Slowakei geboren, studierte er an der Technischen Hochschule Wien und der Akademie der bildenden Künste Wien und wurde stark durch Adolf Loos beeinflusst. Nach dem Ersten Weltkrieg arbeitete Wiesner bis 1939 als freier Architekt in Brünn (heute Brno in Tschechien). Puristische Strukturen sind typisch für seine auch international beachteten Bauwerke, die zum größten Teil zwischen 1919 und 1930 entstanden. Wiesner, der jüdischer Abstammung war, emigrierte 1938 nach Großbritannien, wo er bis 1950 als Dozent an die University of Oxford tätig war und im Anschluss bis 1960 an der University of Liverpool lehrte.



Das grün geflieste Schwimmbecken lag abseits der Villa etwas erhöht, so dass man über das Gebäude hinweg einen Blick über die Landschaft hatte.



➔ gestellt, die Fliesen aus den zwanziger Jahren nachzubilden, teilweise nur anhand von zufällig entdeckten Bruchstücken. Alle Bäder waren einschließlich der keramischen Wand- und Bodenbeläge in den 1980er Jahren komplett erneuert worden. Glücklicherweise konnte man sich noch an Fotografien und Zeichnungen der Eheleute Stiassny orientieren. Darüber hinaus ließen sich teilweise innerhalb der alten Mörtelschichten des Mauerwerks noch Bruchstücke der ursprünglichen Fliesen entdecken. Sie dienten letztlich als Vorlage für die Farben und Glasur-Zusammenstellungen der nachgebildeten Fliesen und Formteile.

Schließlich galt es bei der Reproduktion auch, den alten Produktionstechnologien so nahe wie möglich zu kommen. Soll heißen: Hochglänzende Oberflächen (in den zwanziger Jahren noch mittels Bleiglasur erreicht) und weitgehend fugenlose Verlegungen gehörten zu den Vorgaben. Nach Auswahl mehrerer Farbmuster wurde der ursprüngliche Gelbton der Fliesen sehr exakt getroffen. Die keramischen Seifenhalter mussten nach alten Fotodokumen-

Nur einen Millimeter Fugenbreite für die Wand

tationen geformt werden und entstanden entsprechend alter Bruchstücke in Weiß.

Kalibriert und im Format 149 x 149 x 7 mm entwickelte Rako insgesamt 80 Quadratmeter Wandfliesen für die Bäder der Villa. Auf den vorbereiteten, absolut ebenen Wandflächen konnten sie mit einer Fuge von nur einem Millimeter verlegt werden. Für die Wand-, Wannen- und Fensterbankecken wurden zusätzlich Fliesen mit runder Kante produziert, 300 Stück an der Zahl. Ebenfalls in aufwändiger Handarbeit entstanden 240 keramische Hohlkehl-Sockel mithilfe eigens angefertigter Formen.

Abgesplittertes Bruchstück als Vorlage

Auch für die Renovierung des Außen-Pools fand sich ein abgesplittertes Stück der Original-Fliesen. In Horní Bříza, dem Rako-Werk in dem die erste Kalibriermaschine des Unternehmens entwickelt wurde, entstanden auch diese Repliken: 180 Quadratmeter in hellem Grün und im Format 97 x 97 mm sowie 1 350 Einzelfliesen mit abgerundeter Kante.

Eine ausführliche Beschreibung der Villa Stiassny mit mehr Bildern hält das Brünner Architekturmanual (BAM) bereit: www.bam.brno.cz/de/objekt/c045-villa-stiassny?filter=code. Über Ernst Wiesner und seine Arbeiten informiert unter anderem Wikipedia: https://de.wikipedia.org/wiki/Ernst_Wiesner. Die originalgetreue Reproduktion der keramischen Fliesen erfolgte durch RAKO Wohnkeramik/Lasselsberger, s.r.o. (Adelova 2549/1, 32000 Pilsen, Tschechien, www.rako.eu)